

# Nicht den Boss rauskehren!

Guten Umgang mit Hunden kann man lernen

Von Hundedolmetscherin  
Simone Leusmann-Fannasch  
aus Morsum

Wenn wir über Hundeerziehung reden, gibt es so viele Meinungen, wie es Erziehungsmethoden gibt. Aber über eines sind wir Menschen uns einig: Hund soll sich immer brav und sozial verhalten, sich mit anderen Hunden, Menschen, anderen Tieren verstehen, sich anderen Lebensgewohnheiten und Situationen anpassen. Da fällt mir folgende Frage ein: Sind Hunde die besseren Menschen? Diese Anforderungen sind schlichtweg zu hoch aber wir stellen unsere Erwartungshaltung an den Hund kaum in Frage.

Bislang war das Zusammenspiel zwischen Mensch und Hund in vieler Hinsicht eine Sackgassen-Kommunikation: Wir fordern, und der Hund hat zu gehorchen. Das ist keine echte Beziehung und kein wirkliches Miteinander. Leider vertreten die meisten Hundehalter (auch Hundetrainer) immer noch die längst überholte Form der Hundeerziehung. Wenn ich etwas von meinem Hund möchte, brauche ich nur laut genug den Befehl geben (Hund hört etwa 4 mal so gut wie wir), an der Leine rucken (es tut dem Hund nicht nur weh, sondern schadet auch körperlich), einen Dominanzgriff (Fanggriff) anwenden und wenn Hund immer noch nicht macht, was ich will, drehe ich ihn mit dem sog. Alphawurf !? auf den Rücken und habe gewonnen... ? Behandelt man so seinen besten Freund?

Es ist nicht die typisch menschliche, lächerlich-übertreibende, anmaßend-gebieterische Manier mit der ich meinen Hund erreiche. Die Antwort meines Hundes (der in den meisten Fällen von seiner Mutter hervorragend auf das Leben,



## Entspanntes Verhältnis:

Hundedolmetscherin Simone Leusmann-Fannasch und Ihre Dobermänner

vorbereitet wurde) darauf: er ist gestresst, ängstlich verunsichert und wird nicht zuletzt aggressiv reagieren. Es gibt viele Hundehalter die der Vorstellung anhängen, sie müssten ihren hohen Rang immer durch aggressives Verhalten sichern, weil sie glauben es sei die einzige Alternative, entweder dominant zu sein oder sich dem Hund zu unterwerfen.

Diese Sicht der Dinge ist aus zwei Gründen problematisch. Erstens kann Aggression eskalieren, und zweitens gibt es nicht nur die Wahl zwischen brutaler Dominanz und Unterwerfung --- weder bei den Wölfen, noch bei Hunden, noch bei Menschen.

Es geht nicht um antiautoritäre Erziehung, sondern um eine souveräne, ruhige, aber auch Grenzen setzende und Regeln bestimmende Führung. Nur die Art und Weise wie Mensch sie seinem Hund überbringt ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für eine entspannte Mensch & Hund Beziehung. Uns ist ein einzigartiges Lebewesen anvertraut, dem wir mit Respekt und Fürsorge begegnen sollten. Es gibt keinen Grund Strafen, Gewalt, Wut, Drohungen und andere unangenehme Dinge bei einem Hund anzuwenden.

Es setzt den Hund unter Stress, wodurch er krank werden kann. Wenn man Probleme lösen will, hat es keinen Sinn die Symptome zu behandeln. Man muss die Ursachen finden. Also sollte ich herausfinden wieso mein Hund knurrt, bellt, schnappt, etc... Beobachten Sie Ihren Hund. Finden Sie heraus, warum Ihr Hund gestresst, ängstlich oder aggressiv gestimmt ist. Betrachten Sie sich selbst und die Umgebung in der Sie mit Ihrem Hund leben. Mit kritischem Blick können Sie vieles herausfinden.

Manchmal kann es helfen, jemanden, der nicht zur Familie gehört, um seine Einschätzung zu bitten. Wir sind oft blind für das, was uns unmittelbar umgibt. Fangen Sie an gute Eltern für Ihren Hund zu sein und kehren Sie nicht ständig den Boss heraus. Sie haben die Wahl: Sie können bedrohlich oder freundlich wirken.

Indem Sie einem Hund zu verstehen geben, dass Sie freundlich sind, haben Sie schon einen besten Freund des Menschen gewonnen. Würdigen wir, dass der Hund mit dem wir leben einzig ist! Freuen Sie sich an seinen persönlichen Eigenarten. Sie werden nie wieder so einen wie diesen haben.